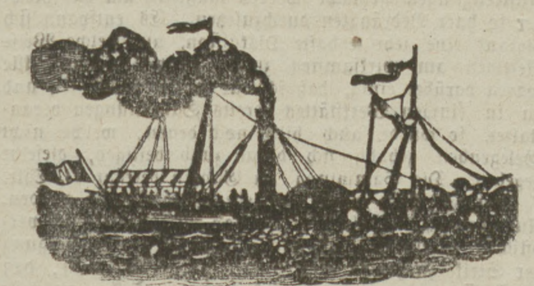
Danziger Dampfboot.

№ 298. **1869.**

Dienstag, den 21. December. **40ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

München, Montag 20. Dezember.
Das Ministerium hat sich nunmehr definitiv complettirt: Braun ist zum Minister des Innern und Justizminister Lutz zugleich zum wirklichen Cultusminister ernannt worden.

— Die Königin von Württemberg ist heute Morgen um 9½ Uhr hier eingetroffen, wurde am Bahnhofe von dem Könige, der Königin-Mutter empfangen und von Letzterer in das Residenzschloß geleitet. Die Königin nahm hernach im „Baierischen Hofe“ Absteigequartier.

Wien, Montag 20. Dezember.
Ueber den Stand der Ministerkrisis verlautet Folgendes authentisch: Die Cabinetsmajorität ließ nach der Ankunft des Kaisers aus Ofen ein Memoire durch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe überreichen. Die Cabinetsminorität, bestehend aus den Ministern Taaffe, Potocki und Berger, erneuerte aus diesem Anlaß ihr Demissionsgesuch. Eine Entschließung des Kaisers ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt, auch kaum bald zu erwarten. Beust's Stellung ist durchaus unerschüttert.

— [Abgeordnetenhaus.] Die Regierung brachte das Contingentsgesetz für 1870 ein, worauf sich die Kammer bis zum 17. Januar vertagte; es wird alsdann die Adreßdebatte vorgenommen werden.

— Der neu ernannte preußische Gesandte am hiesigen Hofe, General v. Schweinitz, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Cattaro, Sonntag 19. Dezember.
Die Insurgenten von Crivoscie und Ledenice haben ihre Bereitwilligkeit zur Unterwerfung kundgegeben und gebeten, daß ihnen Montag (20. d.) eine Zusammenkunft bewilligt werde.

Florenz, Montag 20. Dezember.
Die Abgeordnetenkammer genehmigte mit 208 gegen 56 Stimmen das vom Finanzminister Sella eingebrachte provisorische Budget und vertagte sich dann bis zum 1. Februar k. J.

Rom, Sonntag 19. Dezember.
Der Papst hat heute im Vatican gegen 600 hier weilende Franzosen empfangen. In der Allokution, welche der heilige Vater hielt, sprach derselbe über die Bedeutung des Weihnachtsfestes und ertheilte hierauf den Versammelten den Segen.

Cannes, Sonntag 19. Dezember.
Der Kronprinz von Preußen ist heute Mittag nach einer sehr günstigen Ueberfahrt von Spezzia hier eingetroffen.

Paris, Montag, 20. Dezember.
Der „Constitutionnel“ meldet: Der Staatsrath berieth den Gesetzentwurf, betreffend die Modifikationen der städtischen Eingangssteuer von Paris, um den Anforderungen der Fabrikarbeiter Rechnung zu tragen. Die Geschäfts-Kommission des gesetzgebenden Körpers beschloß die Wiederherstellung des Adreßrechts zu beantragen. Der „Constitutionnel“ bringt ferner das Gerücht, daß das diesjährige Contingent von 100,000 Mann auf 80,000 Mann reducirt werden soll. Nach der „France“ und der „Patrie“ ist über die ministeriellen Veränderungen noch nichts entschieden.

— Einer Meldung des „Gaulois“ zufolge hat eine Anzahl der im Innern Frankreichs internirten Soldaten der hannoverschen Legion sich an den preußischen Botschafter Baron v. Werther mit der Bitte gewandt, für dieselben die Erlaubniß zu straffreier Rückkehr in ihre Heimath zu vermitteln.

— Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Bericht des Ministers des Innern an den Kaiser, betreffend die Gründung von Vereinen zur Unterstützung von ausgedienten und activen Soldaten und Seeleuten. Ein kaiserliches Dekret vom 18. d. bestimmt die Einsetzung eines Patronatsausschusses für die neue Schöpfung, welcher der Kaiser 500,000 Frs. überwiesen hat. —

London, Montag 20. Dezember.
Eine Depesche der „Times“ aus Berlin meldet Folgendes: Frankreich hat die Entwaffnung in Petersburg, Wien, Berlin, Florenz und muthmaßlich auch hier vorgeschlagen.

Politische Rundschau.

In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Antrag des Abg. Eberty auf Ausdehnung der Schwurgerichts-Competenz auf politische Verbrechen und Preßvergehen abgelehnt. Bezüglich der Petition des Grafen Lippe wegen des Strafgesetzbuchs für den norddeutschen Bund wird der Kommissionsantrag auf Einholung weiterer Gutachten angenommen, nachdem der Antrag v. Bernuth's auf einfache Tagesordnung abgelehnt ist. Die zur Berathung gestellten Regierungs-Vorlagen werden den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gemäß genehmigt. — Auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Sitzung steht die Berathung des Etatsgesetzes. —

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Graf Bismarck wird sich von Barbyer, wohin derselbe einen Jagdausflug gemacht hatte, nach Bonn begeben, um dort die Weihnachtsfeiertage zuzubringen. Mit dem Befinden seines Sohnes geht es langsam besser. —

In Abgeordnetenkreisen will man seit Kurzem eine große Intimität zwischen den beiden Staatsministern a. D., dem Grafen zur Lippe und Baron von der Heydt wahrnehmen. —

Die Dinge in Süddeutschland liegen augenblicklich so, daß die süddeutschen Sympathien weder erheblich geschädigt, noch erheblich gefördert werden durch den fortschreitenden Ausbau der Nordbund-Verfassung. Seitdem die große Debatte über die Zollvereins- und Allianzverträge vorüber und verklungen sind, hat sich das politische Leben im Süden in das Innere der einzelnen Staaten zurückgezogen. Es scheint, daß weniger der Vorgang und die Anziehungskraft des norddeutschen Bundes, als vielmehr eigne Erfahrungen, die inneren Verhältnisse der südmainischen Staaten selbst es sein werden, an denen die Nothwendigkeit unserer nationalen Einheit auch dem Widerwilligsten am Ende zum Bewußtsein kommen muß. Heute schon fällt es in die Augen, daß diese Staaten einem Zustand der Verwirrung, der gänzlichen Unfähigkeit und Haltlosigkeit nahe sind, der grade den Verfechtern der Partikularsouveränetät zu denken giebt. Und auch dies ist unverkennbar, daß dieser Zustand seinen tiefsten Grund darin hat, daß sie die rechte Form ihres Zusammenhangs mit dem deutschen Staatsleben noch nicht gefunden haben. Sie machen gegenwärtig das Experiment mit ihrer internationalen Selbstständigkeit. Bis jetzt ist es ein Fiasco und das Fiasco scheint zum Bankerott zu werden. Wenn es eine berechnete Politik gewesen ist, diese Staaten auf sich selbst zu stellen, um sie selbst den Beweis führen zu lassen, daß sie, losgelöst vom mütterlichen Leibe, einer engern, selbstzufriedenen Existenz nicht fähig sind, so verspricht diese Politik allen Erfolg. Preußen kann die süddeutschen Staaten ruhig gewähren lassen, um so mehr, als die Constellation der europäischen Verhältnisse sich für die fernere Zeit noch günstiger für den Nordbund herausstellen wird, als sie es schon geworden.

Es war in den letzten Tagen nicht nur den cisleithanischen Ministern in Wien schwühl zu Muthe, sondern auch im auswärtigen Ministerium war es nicht recht geheuer. Einen Augenblick tauchte sogar wieder die schon seit dem Herbst 1867 von Zeit zu Zeit umgehende Sage auf, daß Herr v. Beust fallen und der ungarische Ministerpräsident, Graf Andrassy das Amt des Reichskanzlers übernehmen werde. —

Der Grund, welcher einen Theil der dalmatischen Insurgenten zur Niederlegung der Waffen veranlassen soll, ist ein klingender. Dem Beispiel der türkischen Regierung folgend, die ihre Herzegowiner Rebellen vor einigen Jahren mit so und so viel Piaster pro Mann ablöste, hat man sich auch in Oesterreich entschlossen, einigen besonders unbequem werdenden Schaaren Geld zu bieten, wenn sie die Güte haben wollen, gefälligst nach Hause zu gehen. Die Unterhandlungen sind in vollem Gange. Leider muß man nur fürchten, daß Insurgenten, die das Insurgiren so vortheilhaft gefunden haben, das Geschäft bald einmal wiederholen. —

In Paris bringt noch jeder Tag eine andere Ministerliste. Ollivier steht immer noch vor der Schwierigkeit, daß das linke Centrum ihm seinen schnellen Uebergang zur Rechten nicht vergeben und nicht vergessen kann.

Es giebt nichts Reelles mehr auf der Welt! Exkönigin Isabella hat bekanntlich mit vieler Mühe die spanischen Krondiamanten aus Madrid mit ins Exil genommen und als sie jetzt dieselben beim Pariser Pfandhause versetzen will, um Hrn. Marfori eine Weihnachtsfreude zu machen, da stellt es sich heraus, daß viele derselben unecht sind. Diese will Isabella der Untersuchungscommission der Cortes wieder zustellen. —

In Portugal scheint sich jetzt ein etwas verspätetes Nachspiel der spanischen Revolution zu entwickeln. Diejenige Partei, welche die Vereinigung Portugals mit Spanien zu einer iberischen Republik anstrebt, trifft Anstalten ihren Plan auszuführen. Am 10. Dezember fand man in den Straßen von Lissabon Proklamationen angeschlagen, welche im Namen der Republik zur Ergreifung der Waffen aufforderten. Einen Erfolg hatte diese Kundgebung weiter nicht, aber es heißt, daß im Innern des Landes die Gährung bedenklich sei und daß der einflußreiche Herzog von Saldanha, welcher vergeblich dem Könige angerathen hatte, die spanische Königskrone zur Herstellung der iberischen Union anzunehmen, sich an die Spitze der Erhebung stellen wolle. Näheres bleibt natürlich abzuwarten. —

Ueber die in Rußland entdeckten Agitationen behufs Aufstachelung des Volks zu einer Massenerhebung hört man, daß die kaiserliche Regierung wegen der Folgen dieser Agitation keineswegs ohne Besorgniß sei, besonders da dieselben dahin gerichtet seien, die zahlreichen, sehr empfänglichen Altgläubigen und Dissidenten aufzuwiegeln. Es sollen nicht blos Proklamationen unter dem Landvolke vertheilt sein, wodurch dasselbe, das durch die neuen Reformen in seinem Vermögen zurückgekommen ist, zur Erhebung aufgefordert wird, sondern es sollen auch Emissäre zu diesem Zwecke im Lande umherreisen, von denen angeblich bereits einige in die Hände der Polizei gefallen sind. —

Die Unterwerfung des Vicekönigs von Egypten ist noch viel vollständiger, als gewöhnlich angenommen wird. Er hat nicht nur anerkannt, daß er ohne Einwilligung der Pforte keine neuen Steuern auferlegen und keine Anleihen contrahiren dürfe; er hat auch in der Frage der Bewaffnung und der diplomatischen Vertretung nachgegeben. Dies war schon vor einiger Zeit geschehen, bevor sich die Frage wegen der Anleihen und Steuern zuspitzte, die durch den letzten Ferman ihre Erledigung gefunden hat.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 21. Dezember.

— Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist S. M. Schiff „Elisabeth" am 18. d. M. von Neapel in Spezia und am 19. d. mit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen in Nizza angekommen.

Vom 1. Januar k. J. ab sind bekanntlich nach dem neuen Wechselstempelgesetze auch diejenigen Wechsel, welche über Beträge unter 50 Thlr. lauten, stempelpflichtig. Der zu verwendende Stempel beträgt bis 50 Thlr. 1 Sgr., von 50 bis 100 Thlr. 1½ Sgr. und von da ab für jedes 100 Thlr. 1½ Sgr. Die neuen Stempelmarken, so wie die gestempelten Wechselblankets zum Werthe von 1, 1½ und 3 Sgr. werden, nach einer Bekanntmachung des Bundeskanzler-Amtes, von den Postanstalten verkauft, die Debitstellen für Marken und Blankets, welche auf höhere Stempelbeträge lauten, nach den örtlichen Verhältnissen, dem Bedürfniß entsprechend, bestimmt. — Eine Aenderung wird jedoch zur Bequemlichkeit des Publikums in sofern eintreten, als das Abstempeln der Wechsel aufhört, indem jeder Aussteller des Wechsels die Marke selbst entwerthet. Die Entwerthung kann durch farbigen oder schwarzen Abdruck des Firmenstempels geschehen, oder dadurch bewirkt werden, daß man die Stempelmarke in derselben Weise kassirt, wie solches jetzt beim Quittungsstempel stattfindet; doch dürfen nur die Anfangsbuchstaben des Wohnorts und des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung in Ziffern mittelst deutlicher Schriftzeichen ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben sein.

— Nach einem Beschlusse des Magistrats soll die an der neuen niederstädtischen Knabenschule errichtete Hauptlehrerstelle dem ersten Lehrer der St. Barbaraschule, Herrn Meynas, kommissarisch übertragen werden.

— Bei der gestern stattgehabten Verloosung der für die Mitglieder des hiesigen Kunstvereins erworbenen Kunstgegenstände gewannen Oelgemälde: Herr Justizrath Poschmann, der Kunstverein zu Gotha, die Kaufleute W. F. Burau, T. F. Jantzen, L. Gleinert, H. Stobbe, Ed. Stobbe, Casimir Weese, Buchhändler Ziemssen, Rechtsanwalt Lindner, A. Meyer, Prof. Herbst und Fräulein Emilie Aycke. Außerdem kamen 68 Oeldrucke, Kupferstiche 2c. zur Verloosung.

— Morgen findet die alljährliche Vertheilung der 500 Thlr. Zinsen aus der Schröder'schen Stiftung statt; es erhalten 20 der bedürftigsten Arbeiterfamilien je 25 Thlr. Mehrere hundert Personen hatten sich gemeldet.

— Gestern gab die Akrobaten- und Gymnastik-Gesellschaft Würtz-Féron in dem Variété-Theater des Herrn Selonke ihr erstes Gastspiel. Produktionen dieser Art haben wir schon öfters zu bewundern Gelegenheit gehabt, müssen aber zum Ruhme der Herren Würtz-Féron erklären, daß ihre Leistungen auf dem Doppeltrapez, verbunden mit den großen Sturzabfällen, das Großartigste einer Luftgymnastik sind, was bis jetzt gezeigt worden. Die Künstlergesellschaft tritt nur noch an den 4 Weihnachtsabenden auf.

— Im Handwerkerverein gab gestern Hr. Dr. Lohmeyer eine Biographie Ernst Moritz Arndt's, dessen 100jähriger Geburtstag auf den 2. Weihnachtsfeiertag d. J. fällt. Die lebendige Schilderung des Lebens und Strebens dieses „Deutschesten der Deutschen", wie ihn Freiherr von Stein genannt, wurde sehr beifällig aufgenommen. — Mit der heitern Weihnachtsfeier am 2. Feiertage soll auch eine ernste Feier des Gedenktages dieses muthigen Patrioten verknüpft werden. — Die Frage, was zur Ausführung der mit dem Legat der Familie des Geh. Commerzienraths Abegg von 20,000 Thlrn. gegebenen Bestimmung zur Herstellung gesunder Arbeiterwohnungen bereits geschehen sei, wird vom Hrn. Stadtrath Rickert dahin beantwortet, daß das darauf hinzielende Projekt berathen, aber noch nichts definitiv festgestellt sei, und daß, bevor an die Ausführung gegangen würde, zunächst eine Genehmigung der Staatsbehörden abgewartet werden müßte. Es knüpft sich an diesen Gegenstand eine längere Diskussion, bei der Herr Stadtrath Rickert vielfache Aufschlüsse giebt. Von einigen Rednern wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Wohnungen nicht bloß gesund, sondern auch möglichst billig und zum Preise von 24 bis 40 Thlr. jährlich zu haben sein möchten. — Die Fragen: Was ist Cement? Warum verliert das Nadelholz nicht seine Blätter im Winter? Warum verändern die Blätter ihre Farbe im Herbste? werden beantwortet. — Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß er in Folge von Aufforderungen an hiesige Volksschullehrer, sich bei den Bestrebungen des Vereins zu betheiligen, mehrfach die Erwiderung gehört habe: der Magistrat liebe nicht eine solche Betheiligung der Lehrer. Herr Stadtrath Rickert hält diese Ansicht für unbegründet und bemerkt, daß der Magistrat sich nicht darum kümmere, was der Lehrer außer seiner Schulzeit treibe.

— In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter wurde von dem Vorsitzenden berichtet, daß der Cassen-Beitrag mit 10 Sgr., in Summa 43 Thlr. 9 Sgr., an den Schatzmeister des Gewerkvereins für die Waldenburger Bergknappen abgeschickt, diese Summe allein jedoch noch nicht ausreichend sei, sondern daß bei einer so großen Zahl von Gemaßregelten ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht werden müßten, um das Recht der so hart Bedrängten durchzusetzen. Es entspann sich hierauf eine sehr lebhafte Diskussion, auf welche Weise dieselben am wirksamsten zu unterstützen wären. Alle waren darüber einig, daß schnelle Hülfe nöthig sei, und da in einigen Werkstätten bereits Sammlungen veranstaltet, so wurde auch hier noch denen, welche nicht Gelegenheit gehabt, sich daran zu betheiligen, dieselbe gegeben. Die Sammlung im Ganzen beträgt 21 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., welche umgehend abgesandt worden. Außerdem haben eine Anzahl von Mitgliedern sich verpflichtet, regelmäßige Wochenbeiträge bis zur Beendigung der Strike zu zahlen. Bedauert wurde allgemein, daß die Presse, nicht wie sonst, auch jetzt ihre Teller ausstellt und dazu auffordert, die hart Bedrängten zu unterstützen, deren Forderungen doch gewiß von jedem Menschenfreund gebilligt werden müßten. Hierauf wurde zur Invaliden-Kassen-Angelegenheit übergegangen und sämmtliche Mitglieder derselben mußten sich der Versammlung vorstellen, um Jedem Gelegenheit zu geben, seine etwaigen Bedenken gegen die Aufnahme Einzelner zu äußern. Die Betheiligung auch bei dieser Kasse ist eine sehr rege, und sind von den ca. 500 Mitgliedern des Ortsvereins schon beinahe die Hälfte der Invalidenkasse beigetreten.

— In der vergangenen Nacht ist die nach der neuesten Construction erbaute Papierfabrik des Herrn Teichgräber in Zuckau total niedergebrannt. Die North british Merkantile Versicherungs-Gesellschaft soll mit 40,000 Thlrn. betheiligt sein.

— Gestern wurden 2 Observaten verhaftet, welche verdächtig sind, den schweren Diebstahl im Schnarcke'schen Speicher verübt zu haben. Mit ihnen ist der Kaufmann W. wegen Hehlerei zur Haft gebracht, bei welchem 187 Pfund des gestohlenen Kaffees vorgefunden wurden.

— Der Oekonom Robert Preuß aus Schönau wurde gestern durch einen Gensd'arm verhaftet, weil er verdächtig ist, seinem Vetter, dem Hofbesitzer Preuß in Herzberg, ein Pferd aus dem Stalle gestohlen zu haben.

— Aus Eydtkuhnen (an der preuß.-russ. Grenze) wird berichtet, daß die per Eisenbahn nach Rußland gehenden Waffensendungen, überhaupt Sendungen von Militäreffecten in neuester Zeit fast ungeheuerlich sind. So traf in den letzten Tagen ein Güterzug ein, der fast nur mit Feldkesseln befrachtet war.

— Im Städtchen Kostrzyn bei Posen muß die Illumination zu Ehren des Konzils eine allgemeine gewesen sein. Es wird nämlich gemeldet, daß sich auch die Juden und der protestantische Bürgermeister daran betheiligt haben.

Stadt-Theater.

Als fünfte Gastdarstellung hatte Fräul. Orgéni die schwierige Parthie der „Isabella" in Meyerbeer's „Robert der Teufel" gewählt. Während die „Isabella" im zweiten Acte ausschließlich Coloraturparthie ist, wird sie auf dem Höhepunkte des vierten Actes rein dramatisch. Ihre Töne athmen Gluth und Lebensgenuß; daher die üppigen Melodien, die schwellenden Triller, das Anhäufen pikanter, verführerischer Coloraturen! Daß Fräul. Orgéni hierin keine Schwierigkeiten mehr kennt, daß sie über ihre Stimme gebietet, wie selten eine Sängerin, daß sie die gewagtesten Dinge, wie Triller und Staccato's in der höchsten Region der Stimme, mit größter Sicherheit und vollkommenem Gelingen ausführt, ist zur Genüge bekannt. Der zweite Act war entzückend durch die geschmackvolle Eleganz und die erstaunliche Bravour des Gesanges. Arien, wie „Ideal du, meiner Seele" und „Kriegstrompeten erschallen" wird man in solcher Vollendung selten hören. Musikalisch höher steht der vierte Act durch den dramatischen Aufschwung, welchen die Parthie der Isabella hier nimmt. Der erste Platz gebührt der Gnaden-Arie, welche von Frl. Orgéni hinreißend schön gesungen wurde, mit der ganzen, Isabellen charakterisirenden Leidenschaft und Gluth. Die vorzügliche Leistung der liebenswürdigen Künstlerin wurde wieder mit Enthusiasmus aufgenommen. Nach dem 2. und 4. Acte wurde sie gerufen und mit Beifall überschüttet. Vom Publikum ganz besonders ausgezeichnet wurde auch Fräul. v. Tellini als Alice. Wie anders schildert der Componist diesen Charakter gegenüber dem Isabella's? Jeder Ton Alicens athmet Unschuld und frommen Glauben. Mit hoher Begeisterung erfüllt Alice den von Roberts sterbender Mutter ihr gewordenen Auftrag, Schutzengel des dem Abgrunde zueilenden Sohnes zu sein. Sie erscheint stets als ein Engel des Trostes. Vor ihrer kindlichen Reinheit weicht die Macht der Hölle zurück, man ahnt schon im ersten Act, daß Alice bedeutungsvoll in Roberts Schicksal eingreifen werde, daß sie dazu bestimmt sei, ihn vor der Lockung des Bösen zu retten und ihm den Himmel zu öffnen, welchen die dämonische Macht zu verschließen droht. So erschien auch Fräul. v. Tellini. Der tiefgefühlte Vortrag der ersten Romanze: „Geh, sagte sie, zaudre nicht" verkündigte sogleich Alicens künftige Bedeutung, die denn auch im dritten Acte in ergreifender Weise hervortritt. Das Duett mit Bertram stellte das Talent der Künstlerin in das glänzendste Licht. Die Angst vor der Hölle wurde trefflich ausgedrückt; besonders schön und ergreifend sang Fräul. v. Tellini die herrliche Stelle: „Ach, ich zittre, ich bebe vor des Bösen Stimme." Doch das starke Bewußtsein der Unschuld läßt sie dem Drohen der Hölle trotzen. „Der Himmel ist mit mir! ich trotze Deinem Zorne" stößt sie mit Macht hervor, das Kreuz umklammernd. Es war dies ein erschütternder Moment. Das folgende Terzett, in welchem Alice ihren Schmerz ausspricht, Robert nicht warnen zu dürfen, ist ein schönes, aber auch sehr schwieriges Stück. Ohne stützende Begleitung verlangt es ungemein sichere und feste Intonation. Fräul. v. Tellini setzte auch bei den schwersten Intervallen immer mit großer Präcision ein. Der fünfte Act ist die Krone der Oper. Hier tritt der Kampf des Guten mit dem Bösen und der endliche Sieg des Ersteren in seiner ganzen Macht hervor. In dem wundervollen Terzett erhebt sich Alice zu einer himmlischen Begeisterung. Fräul. v. Tellini wußte sie trefflich wiederzugeben und erntete dadurch den reichsten Beifall des Publikums. — Herr Arnold machte den Robert geltend, so weit seine Mittel es ihm gestatten. Diese sind in musikalischer und schauspielerischer Beziehung recht schätzenswerth; aber die Stimme ist zur vollkommenen Ueberwindung der Schwierigkeiten nicht mehr ausreichend. — Herr Fischer als Bertram war eine beim Publikum wohlbekannte und beliebte Erscheinung; erwies sich als eine feste Stütze der ganzen Aufführung. — Die kleine Parthie des „Raimbaud" hatte in Herrn Griesa eine ganz tüchtige Repräsentation gefunden. — Schließlich wollen wir noch bemerken, daß der dritte Act der Oper durch das Auftreten des Fräul. Waldau als Tänzerin eine ebenso nothwendige als ziemlich befriedigende Illustration erhielt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Im Jahre 1866 machte der Arbeiter Richard Krug von hier den österreichischen Feldzug mit und erhielt während desselben mit dem damals ebenfalls als Soldat dienenden Arbeiter Friedrich Westerwick einen Streit, in Folge dessen Letzterer dem Richard Krug drohte: „Warte nur, ich werde es Dir gedenken, wir kommen in Danzig zusammen!" Am 27. August d. J. befand sich Richard Krug im Focking'schen Schanklokal, als auch Westerwick hinzukam und den Streit aus dem Jahre 1866 erwähnte, wobei er auf Richard Krug schimpfte und ihm drohte, „daß er ihm dafür schon geben werde," ihm auch einen Hieb über den Kopf versetzte. Richard Krug verließ den Schank, um sich weiteren Mißhandlungen zu entziehen. An demselben Tage Abends passirte Richard Krug mit seinem Bruder Johannes Krug die Schwalbengasse, als er plötzlich den Westerwick hinter sich sah und schnell zur Seite sprang. Westerwick hielt ein offenes Messer in der Hand, griff damit den ruhig stehen gebliebenen Johannes Krug an und versetzte ihm ohne jede Veranlassung einen Messerstich in den Oberarm, sowie einen zweiten in den Schenkel. Durch den Stich im Oberarm waren die Pulsader und die Nervenstränge zerschnitten. Es mußte die sofortige Aufnahme des Verletzten in's Lazareth stattfinden und nachdem er dort bis Anfangs November d. J. zugebracht hat, ist eine Lähmung der Finger des beschädigten Armes eingetreten. Westerwick bestreitet es, den Johannes Krug gestochen zu haben, er will vielmehr von diesem verletzt worden sein, was jedoch nicht erwiesen werden konnte. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit 9 Monaten Gefängniß.

2) Der Kaufmann Gustav Löschmann begleitete am 19. August d. J. den Kaufmann Rudolf Kaiser auf dessen Ersuchen in die hierselbst auf Kassubischen Markt No. 13 drei Treppen hoch gelegene Wohnung der Wittwe Louise Köhn, geb. Zander, mit welcher Herr Kaiser einen Mieths-Vertrag abzuschließen beabsichtigte. Sie trafen die Wittwe Köhn in ihrer Wohnstube anwesend und Kaiser unterzeichnete den ihm von derselben vorgelegten Miethsvertragsentwurf. Die Wittwe Köhn verlangte hierauf zu ihrer Sicherung von Kaiser 50 Thlr. und schloß, als derselbe die Zahlung verweigerte, die zu ihrer Wohnstube führende Thüre ab, steckte den Schlüssel zu derselben in die Tasche ihres Kleides und entließ die Eingesperrten nicht, obwohl dieselben wiederholt die Oeffnung der Thür verlangten. Erst als sich Kaiser nach einer Stunde zur Zahlung des Geldes bereit erklärte, öffnete sie wieder die Thüre. So behauptet die Anklage. Durch die Beweisaufnahme hat indeß die Schuld der Angeklagten nicht erwiesen werden können und der Gerichtshof erkannte Freisprechung.

3) Am 27. October d. J. begegneten die Schornsteinfegergesellen Hermann Greit und August Derda von hier in Strieß auf der Chaussee die Schornsteinfegergesellen Ludwig Werner und Ed. Sachs. Werner trat auf Greit zu und redete ihn an. Da dieser ihn indeß schon von früherher als einen Schläger kannte, so trat er einige Schritte zurück. Werner zog ein großes offenes Messer aus der Tasche. Während er dasselbe gegen Greit zückte, trat Letzterer noch mehr zurück, fiel jedoch zu Boden. Jetzt durchstach Werner demselben die linke Hand, welche er zur Abwehr ihm entgegengestreckt hatte. Auch Sachs sprang hinzu und brachte dem Greit Messerstiche in die linke Hand bei. In Folge dieser erheblichen Verletzungen ist Greit noch heute arbeitsunfähig. Werner ist wegen Körperverletzung bereits vielfach bestraft. Er wurde jetzt zu 18, Sachs zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

4) Am 4. Octbr. c. sah der Steueraufseher Walde drei als Schmuggler bekannte Personen von Heubude her über den Hof des Schankwirths Ferdinand Jahnke auf Kneipab nach der Stadt zukommen. Dieselben trugen Packete. Als Walde von ihnen bemerkt wurde, ergriffen sie die Flucht und verschwanden auf dem Hofe des Jahnke. Walde wollte nun den Hof revidiren, wurde aber von Jahnke daran gehindert. Am 23. Oktober wollten die Steueraufseher Schmidt und Krakau einen Steuer-Defraudanten einfangen, der um das Jahnke'sche Geschäft umherschlich. Zu diesem Zwecke begab sich Schmidt auf den Jahnke'schen Hof, er wurde jedoch von Jahnke mit Schimpfworten empfangen und durch Stöße gegen die Brust von demselben entfernt. Um sich weiterer Mißhandlungen zu entwehren, mußte Schmidt sein Seitengewehr ziehen. Der Gerichtshof bestrafte den Jahnke mit 3 Wochen Gefängniß.

5) Der Kahnschiffer Joseph Schmeida aus Piekel hatte von dem Fuhrherrn Gustav Wernick hierselbst einen Oderkahn mit dem Auftrage erhalten, denselben für Rechnung des Wernick und gegen Zusicherung der Hälfte des Gewinnes als Entschädigung, zu fahren. Nachdem Wernick von seinem Kahne seit einem Jahre gar keine Nachricht erhalten hatte, traf er denselben in Kurzebrak bei Marienwerder, jedoch ohne Deck, Anker und Kette, welche Sachen Schmeida verkauft und das Geld in seinen Nutzen verwandt hatte. Der Unterschlagung angeklagt, wurde Schmeida zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

6) Der Portraitmaler Wilhelm Kresin von hier wurde wegen wörtlicher Beleidigung des Schutzmanns Gehrmann zu 10 Thlrn. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

7) Die verehel. Feuermann Anna Rosenkranz von hier hat der verehel. Wischnewski einen Rock und der verehel. Jaschinski etwas Brennholz gestohlen. Sie erhielt dafür 14 Tage Gefängniß.

Vermischtes.

— In Aachen strikten in voriger Woche die 8- bis 12jährigen Kinder, welche in den Spinnereien die Enden an den Selfactors zusammenknüpfen, wohl 4- bis 500 an der Zahl. Sie verlangten eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit, die bisher von Morgens 5 bis Abends 10 Uhr dauerte, auf die Stunden von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, und haben ihre Forderung auch richtig durchgesetzt, nachdem sie in größter Ordnung mehrere Tage gefeiert haben.

— (Eine Fliege als Controleur.) Die Zigeuner im „Hopfengarten" zu Pesth geben demjenigen von ihnen, der mit dem Geldeinsammeln betraut ist, eine lebendige Fliege in die linke Hand, während er den Sammelteller in der rechten hält. Die Fliege muß er so, wie er sie bekommen, lebendig wieder mitbringen, zum Zeichen, daß er vom Gelde nichts weggenommen hat. Fehlt die Fliege, so bekommt er keinen Antheil.

— Ein Arzt wird in Paris zu einer jungen Dame im Quartier des Champs-Elysées gerufen. Die vornehme Kranke beklagt sich über heftiges Reißen in der einen Schulter. Unser Aesculap untersucht den leidenden Theil — eine Schulter, weiß und rund, geeignet, einen Carpeaux zu einer neuen Statue zu begeistern. Er fühlt, tastet, findet keine Verletzung und schließt auf Rheumatismus. „Das hat nicht viel zu sagen," meint er und verordnet irgend ein Mittelchen. Dann geht er an die Toilette, gießt Wasser in das Waschbecken und wäscht sich die Hände. Es ist dies ein alter Gebrauch der Aerzte, aber — sich die Hände waschen, nachdem man eine solche Schulter berührt! Man kann sich die Gefühle der Dame vorstellen. Am folgenden Tage erscheint der Arzt wieder: er nähert sich der Kranken und will seine Inspektion beginnen. „Ach", sagt die Dame, „haben Sie die Güte, sich die Hände vorher zu waschen."

— Der verstorbene Baron Fernoux verzierte seinen Park zu St. Ouen bei Paris mit prächtigen Spiegeln, welche, indem sie die Gegend zurückstrahlten, eine sehr gute Wirkung hervorbrachten. Eines Tages fand der Gärtner vor einem Spiegel einen Pfau, der ein Rad schlug und sein Bild betrachtete; der Gärtner kehrte nach einigen Stunden zurück und fand den Pfau noch immer vor dem Spiegel. Nun that er ihn in's Vogelhaus, aber sobald der Pfau wieder in Freiheit gesetzt worden, kehrte er zu seinem Spiegel zurück und ließ das beste Futter unangerührt. Der Baron ließ ihm nun Futter neben dem Spiegel setzen, aber der Vogel fraß nicht, und am dritten oder vierten Tage fand man ihn todt! Nun wurde der Versuch mit einem zweiten Pfau angestellt, der es eben so machte. Es fragt sich nun, ob der Pfau in seinem Bilde sich selbst oder einen Nebenbuhler erkannt habe?

— [Weichsel-Traject.] Terespol-Culm regelmäßig per fliegende Fähre. — Warlubien-Graudenz per Prahm bei Tag und Nacht. — Czerwinsk-Marienwerder regelmäßig per fliegende Fähre.

Angekommene Fremde.

Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. v. Tevenar n. Gattin aus Domachau u. Pohl a. Senslau. Gutsbes. Wannow a. Neukrügerskämpe. Fr. Hotelbes. Herrmann a. Neustadt. Erzieherin Frl. Drewitz a. Thorn.

Walters Hotel.

Die Rittergutsbes. Landschaftsrath v. Jaczkowski aus Jablau, v. Czarlinski a. Hintersee, v. Bloch a. Brodda, Moeller a. Adl.-Ramten, Lesse a. Tockar u. Ruhncke n. Gattin a. Sykorczyn. Die Lieut. u. Rittergutsbes. Schmidke a. Frödenau u. Steffens a. Johannisthal. Domänenpächter Foß a. Kußfeld. Die Gutsbes. Oelschläger a. Thyrau u. Kaetelhodt a. Sandhof. Frau Gutsbes. Frederichs a. Strzebielinken u. Paetsch aus Strippau. Die Kaufl. Hildebrandt a. Marienburg, Jacobsohn u. Kontrolleur Boyen a. Berent. Königl. Baumstr. Blaurock a. Neustadt. Frau Rechtsanwalt Mallison n. Frl. Tochter a. Carthaus.

Hotel de Berlin.

Die Gutsbes. Wachenhusen a. Mecklenburg und Cossack a. Berlin. Die Kaufl. Lemm a. Aachen, Lauffeuer a. Hamburg u. Fisteil a. Liebstadt.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufl. Neumann a. Elbing, Kauffmann aus Graudenz u. Schykowski a. Berlin. Gutsbes. Würtz a. Kohsſithen. Landwirth Schnee a. Gr.-Podleß. Gutsbes. Neubauer n. Gattin a. Mesau.

Hotel d' Oliva.

Die Rittergutsbes. Mielke n. Frl. Töchter aus Lebnow, Fürstenberg a. Dembogorcz u. Behrent aus Wargonin. Superintendent Gehrt a. Wotzlaff. Die Kaufl. Jantzen a. Magdeburg, Burau a. Berlin und Wolfsohn a. Frankenstein. Gutsbes. v. Schütz aus Rübenkrug. Rentier v. Schütz a. Neustadt.

Hotel de Thorn.

Die Kaufl. Hoock a. Königsberg, Herrmann aus Hanau, Hörning a. Magdeburg u. Werner a. Leipzig. Fr. Lieut. Schmidt a. Herrengrebin. Fr. Pred. Friese a. Carthaus.

Hotel Deutsches Haus.

Hotelier Eggert a. Gütland. Hofbes. Thymian aus Tampiau. Gutsbes. Herrmann a. Sommerau. Die Kaufl. Versen a. Mewe, Drawe a. Berlin, Mittelstädt a. Königsberg, Heyde a. Conitz u. Bieber v. Bromberg.

Schmeltzer's Hotel zu den drei Mohren.

Rittergutsbes. Lietz a. Marienau. Rent. v. Stephansky a. Pelplin. Die Kaufl. Gräber a. Osnabrück u. Pätsch a. Düsseldorf.

Meteorologische Beobachtungen

20	4	332,31	3,1	SSW. flau, hell u. bewölkt.
21	8	334,94	1,3	W. flau, bewölkt u. neblig.
	12	335,25	1,6	W. flau, wolkig u. trübe.

Markt-Bericht.

Danzig, den 21. December 1869.

Die Depesche vom gestrigen Londoner Markte lautet: „Mehl und Weizen zu Montagspreisen ziemlich gefragt und fester." — Die Zufuhren zu unserm Markte waren heute wieder sehr schwach, trotzdem konnten Inhaber bessere Preise nicht bedingen und sind notirte 40 Last Weizen nur im gestrigen Verhältniß abzusetzen gewesen. Feiner weißer und glasiger 131 . 129/30 . 127/28 . 127 ℔. ist fl. 460; 129 . 126 ℔ fl. 450; 125 . 121 ℔. fl. 445; hochbunter 126 . 125 ℔. fl. 440 . 437½; hellbunter 124 . 122 ℔. fl. 427½ . 425; 125 . 121 ℔. fl. 420 . 410; abfallender 115 ℔. fl. 380 pr. 5100 ℔. verkauft.

Roggen in schwacher Frage, jedoch unverändert; 126 . 125/26 ℔. fl. 312 . 310; 124 ℔. fl. 307 . 303; 122/23 . 119/20 ℔. fl. 300 . 296; 121/22 . 120 ℔. fl. 294 . 290; 118/19 . 118 ℔. fl. 288 . 282 . 280; 116 ℔. fl. 276 pr. 4910 ℔. Umsatz 30 Last. — Auf April-Mai-Lieferung 122 ℔. fl. 312½ bez.

Gerste still; große 114/15 . 113/14 ℔. fl. 249 . fl. 246; kleine 105 ℔. fl. 229½ pr. 4320 ℔.

3 Last Hafer bedangen fl. 162 pr. 3000 ℔.

Erbsen unverändert; weiße fl. 310 . 307½ . 303 . fl. 300; grüne fl. 305; Victoria- fl. 402 pr. 5400 ℔.

Spiritus Thlr. 14⅛ pr. 8000 % verkauft.

Bahnpreise zu Danzig am 21. December.

Weizen bunter 120—130 ℔. 68—72 Sgr.,
do. hellbt. 122—131 ℔. 73—77 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 116—126 ℔. 45—46/52 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen weiße Koch- 51/52 Sgr.
do. Futter- 48—56 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste kleine 100—110 ℔. 37/38—39 Sgr.,
do. große 110—115 ℔. 38/39—40/41½ Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 26—27 Sgr. pr. 50 ℔.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Nutzung der niederen Jagd auf den folgenden in Zeitpacht ausgegebenen Kämmerei-Ländereien, als:

1) Bürgerwiesen von circa . . 1169 Morg. Preuß.
2) Weißhöfer Außendeich von ca. 258 „ „

zusammen von circa 1427 Morg. Preuß.

auf 3½ Jahre vom 1. Januar 1870 ab bis zum 1. Juli 1873, steht ein Licitations-Termin auf

Mittwoch, den 22. December cr., Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause hierselbst vor dem Herrn Stadtrath Strauß an.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Der Magistrat.

Das Johannesstift

feiert am 22. December, Nachmittags 4 Uhr, in Ohra-Niederfeld das Weihnachtsfest. Mit dieser Anzeige verbinden wir die herzliche Bitte an unsere Gönner, uns milde Gaben an Geld, Bekleidungsstücken, Bücher ꝛc. zu deren Empfangnahme sich jeder der Unterzeichneten bereit erklärt, zukommen zu lassen, und wenn möglich der Feier beizuwohnen.

Der Vorstand.

H. von Dühren, Kalkgasse 6. **A. W. Jantzen,** Vorst. Graben 34. **H. Krüger,** Poggenp. 11.
Müller, Archidic. Fraueng. 51. **August Momber,** Langgasse 61.
J. F. Rompeltin, Stadtgebiet 26. **v. Schmidt,** Prediger, Frauengasse 15.
Steinwender, Divisionspred., Gr. Mühlengasse 7. **Schottler,** Bankdirektor.
Stumpf sen., Goldschmiedeg. 2. **Schanasjan.** Ketterhagerg. 12. **Tessmer.** Fraueng. 50.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.